

Mein lieber Bengel!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 16

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mein lieber Bengel!



Ich möchte nicht, daß du so wärest ... Ein Geschäft hatte mit beweglichen Figuren eine hübsche Spielzeugvitrine zusammengestellt und einen Laufsteg davorgestellt, worauf zu lesen war: Den kleinen Kindern reserviert. Da kam ein etwa siebenjähriger Erwachsener an seines Vaters Hand dahergeschritten und zog die Mundwinkel Richtung Bügelfalten: «Nicht schlecht arrangiert, was meinst du, Papa?» Und ich fünfunddreißigjähriges Kind mußte mich überwinden, um meine Begeisterung vor seinem kalten Blick tapfer aufrecht zu erhalten.

☆

Der ewige Vati

Behutsam fasse ich die Bilder und klebe sie ins Album ein. Hier steht zum Beispiel grad ein wilder Flamingo auf dem linken Bein.

Die Marken sind in Schokolade. Ich sammle sie und bin empört und rufe traurig: Ach, wie schade! wenn eines irgendwo zerstört.

Ich mache mir den Abend frei und schreibe an den Onkel: Bitte, mir fehlt in Album römisch zwei von Serie fünf jetzt noch das dritte!

Ich denke, wie ich Knabe war. Ans Album, das mein Vater klebte und das mein sechstes Lebensjahr fatalerweise nie erlebte ...

Behutsam fasse ich die Bilder und klebe sie ins Album ein, das du zerreißen wirst, du Wilder! Wie? Ob mich das entmutigt? Nein!!

☆

«Vati – waren Mutti und Du gestern abend fort?» –

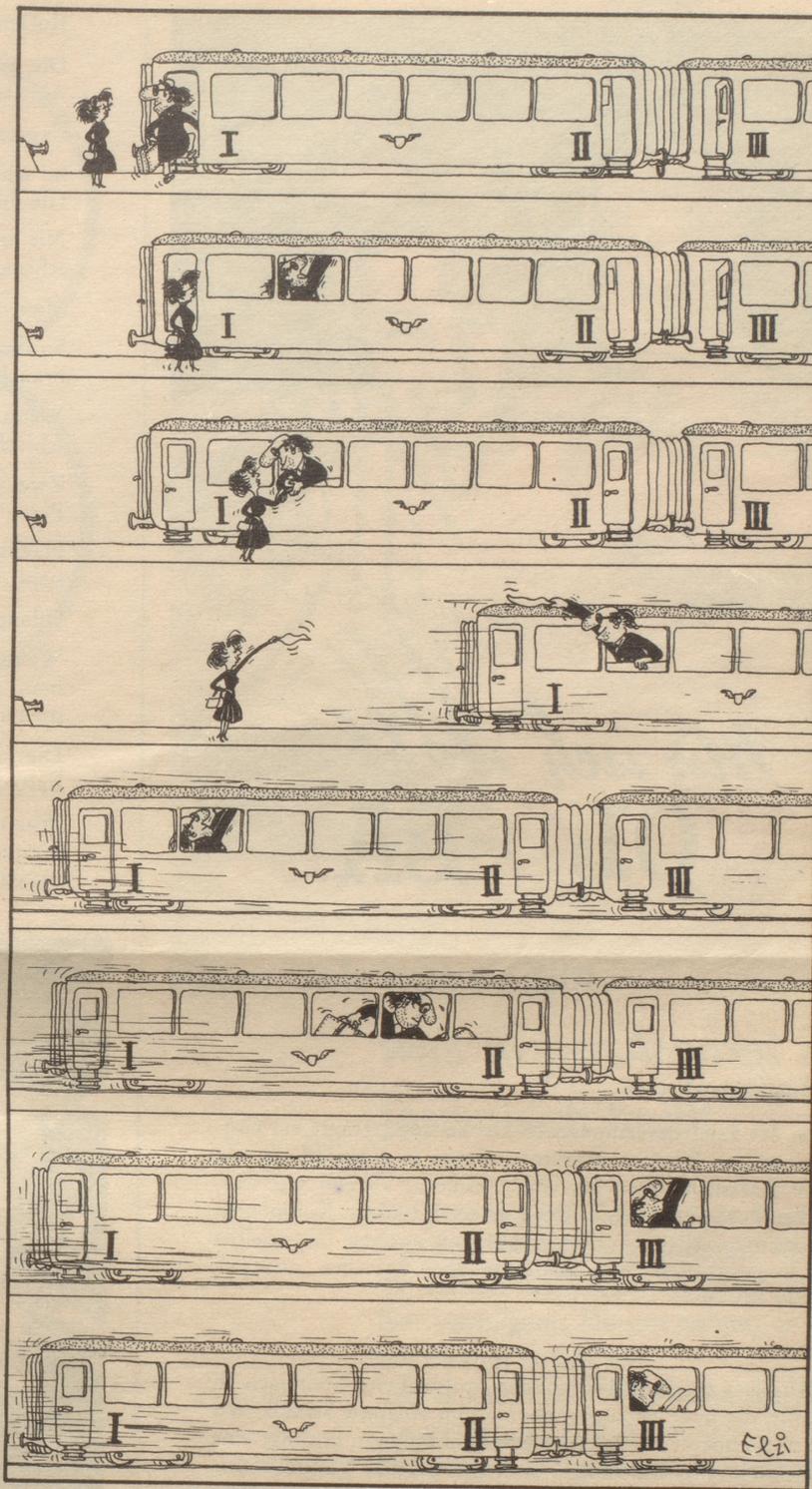
Wir waren fort. Aber ich will vernehmen, woher du das weißt.

«Wieso?» frage ich wie überrascht.

«Ich habe geweint, und niemand ist gekommen!»

☆

Heute abend, als es unter meinem Fuß knirschte von zerbröckelndem Kunststoff, als ich deinem Schwesterchen mit einem Zündholz eine knallrote Perle aus dem linken Nasenloch operierte, als beim Aufräumen (das mir vorbehalten ist, wohl als Strafe dafür, daß ich es als Kind auch nicht tat) eine lange Korallen-



Der Aufschneider

kette auseinanderriß und die hundert bunten Kügelchen in alle hiefür vom Architekten vorgesehenen, unzugänglichen Verstecke stoben, als du ferner um Mitternacht weintest, weil du buchstäblich auf Perlen gebettet lagst – da stand meine schlotternde Gestalt inmitten deines Zimmers und schrie, die Fäuste an die Stirne gepreßt, die Frage eines Vaters hinaus in die stürmische Nacht: «Warum,

oh warum sind die Spielzeugbauer nicht selbst Väter? Und wenn sie es sind – wieso, oh wieso schaffen sie für Kinder bis zu acht Jahren Spielsachen, die aus tausend tückischen, winzigen Teilchen bestehen? Und wenn sie es doch nicht lassen können, warum, oh warum verkaufen sie die Dinger ausgerechnet an Personen, die es nachher meinen Kindern schenken?»

Vati